

Region

Glücksbringer auf dem Teller

Kernenried In der Küche des Gasthofs Löwen herrscht Hochbetrieb, man bereitet Rehrücken für das Weihnachtsessen der Firma Blaser vor – zum 52. Mal.

Gertrud Lehmann

Gody Schranz, seit 40 Jahren Löwen-Wirt, ist von der Hektik nichts anzumerken. Freundlich begrüsst er jeden Gast, findet Zeit für ein paar Worte. Im 500-Seelen-Dorf Kernenried ist der traditionelle Gasthof Löwen, der nächstes Jahr sein 200-Jahr-Jubiläum feiert, Treffpunkt. Hier finden auch die Gemeindeversammlungen statt sowie Zusammenkünfte jeglicher Vereine. Man kennt sich, man ist per Du. Für private Anlässe stehen diverse Säle und Stuben zur Verfügung, wo man gemütlich für sich sein kann – etwa für ein Firmessen wie an diesem Abend.

Blaser forever

Bald treffen die drei «Chefs» der Firma Blaser ein: Senior Urs Blaser, dessen Nachfolger Bendicht Strahm und, seit 2017 Geschäftsführer und Inhaber, Lukas Graf. Die unterschiedlichen Namen kommen daher, dass es sich jeweils um die Schwiegersöhne des Familienunternehmens handelt. Gründervater Walter Blaser, 1899–1978, ist nur noch im Geist dabei. Dafür steht der jüngste Spross, der 9-jährige Nicolas Graf, in den Startlöchern. Betreffend Berufswahl hat er in der Schule bereits verkündet, er wolle einmal «Blaser» werden. Alles klar? Mit der Firma Blaser Swisslube in Rüegsaachsen haben sie übrigens nichts zu tun. Sie sind die Nachfahren von Tüftler und Pionier Walter Blaser, und die Firma nennt sich Blaser Systems AG, mit Firmensitz in Burgdorf.

Eine Firmengeschichte

Die Firmengeschichte, aufgezeichnet von Hanspeter Bröhl, und mit zahlreichen Fotos illustriert, liest sich wie ein Roman. Firmengründer Walter Blaser wuchs mit zwölf Geschwis-



Der Kernenrieder Löwen-Wirt Gody Schranz serviert den Rehrücken: Die vier Generationen der Burgdorfer Firma Blaser Systems (von links): Bendicht Strahm, Urs Blaser, Lukas und Nicolas Graf. Foto: Thomas Peter

tern in Oberthal auf, lernte Wagner und arbeitete dann in St. Moritz, wo er Pferdewagen und -schlitten baute. Mit dem Aufkommen der Automobile – 1925 wurde das Fahrverbot für Autos auf öffentlichen Strassen aufgehoben – änderten sich die Kundenwünsche. Zurück im Emmental, gründete er 1927 in Burgdorf eine Carrosserie-Werkstatt, wo er Aufbauten für Lastwagen und Camions konstruierte sowie Limousinen mit Aufsatzbrücken in Lieferwagen abänderte. Ein Unfall mit langer Rekonva-

leszenz brachte den unverbeserlichen Tüftler dazu, einen fahrbaren «Pflegestuhl» mit verstellbarer Kippvorrichtung zu entwickeln. Der ist heute ein in Arztpraxen, Altersheimen und Spitälern begehrtes Blaser-Produkt. Daneben fabriziert man mit einem Dutzend Angestellten Zubehör für Landwirtschafts- und Nutzfahrzeuge.

Etwas Besonderes

«Ursprünglich kamen wir für das Weihnachtsessen auf den Löwen in Kernenried, weil hier die Frau

eines unserer Arbeiter beschäftigt war», erzählt Urs Blaser. «Wir hatten 1967 ein erfolgreiches Jahr, mit ansprechenden Geschäftszahlen, und wollten die Belegschaft an unserer Freude teilhaben lassen», fährt er fort. Es musste also zum Jahresabschluss etwas ganz Besonderes sein.

Und der Landgasthof war bekannt. Ein Rehrücken, im Löwensäle festlich serviert, auf silberner Tafel, mit weissem Tisch Tuch und funkelndem Gedeck. Dazu ein auserlesener Wein, das

war Ausdruck des Danks und der Anerkennung an die Belegschaft. Und weil es der Firma weiterhin sehr gut ging, behielt man das noble Essen zum Jahresabschluss bei. Nun hat sich der Brauch in 52 Jahren etabliert: Solange es der Firma gut geht, gibt es Rehrücken im Löwen in Kernenried, und solange es den Rehrücken im Löwen gibt, geht es der Firma Blaser gut. Firmenchefs mögen kommen und gehen, der Rehrücken bleibt – alle Jahre wieder als Glücksbringer auf dem Teller.

Die Gemüter haben sich beruhigt

Burgdorf Die fehlende Infrastruktur war ein Grund, weshalb Burgdorf hinduistische Abdankungen auf dem Friedhof stark einschränkte. Ein Versuchsbetrieb fällt nun positiv aus und wird um vier Jahre verlängert.

Urs Egli

Tamilisch-hinduistische Abdankungen waren bis 2017 auf dem Friedhof Burgdorf erlaubt. Doch dann hätten die Einwohner- und Sicherheitsdirektion sowie die Baudirektion der Zähringerstadt «die Notbremse» ziehen müssen, teilen diese jetzt in einem Communiqué mit. Den Hinterbliebenen eines Tamilen hinduistischen Glaubens aus Oberburg war die Abdankungsfeier auf dem städtischen Friedhof nicht gestattet worden, weil primär die Infrastruktur für viele Trauergäste fehlte. Diese Kehrtwende verärgerte nicht nur die Hindu, sondern auch zwei Mitglieder des bernischen Grossen Rates. Weil das Bestattungs- und Friedhofswesen Sache der Gemeinden ist, konnten sie allerdings keine Praxisänderung erwirken. Eine Lösung konnte zwischen den Beteiligten jetzt – nach einem zweijährigen Pilotversuch – trotzdem gefunden werden.

Ende Oktober haben sich Vertreter der hinduistischen Gemeinschaft, der reformierten Kirche sowie verschiedener Direktionen der Stadt zu einer Auswertung des Versuchsbetriebes getroffen. Während der zwei Jahre seien nur wenige Aktivitäten der hinduistischen Glaubensgemeinschaft zu vermerken, teilte die Stadtverwaltung mit. Die Erfahrungen seien aus Sicht der Stadt Burgdorf wie auch aus Sicht der hinduistischen Gemeinschaft positiv. «Die Kommunikation, die Abmachungen und die Zusammenarbeit haben gut funktioniert. Die bisherige Arbeit war für die gegenseitige Sensibilisierung ausgesprochen wertvoll.»

Angebot wird etwas geöffnet

Der Gemeinderat und die Verantwortlichen der Baudirektion und der Einwohner- und Sicherheitsdirektion haben nun in Absprache mit Vertretern der hinduistischen Gemeinschaft die Weiterführung des Versuchsbetriebs



Die Abdankungshalle ist zu klein für grosse Abdankungen. Foto: top

für vier Jahre mit probeweiser Öffnung des Angebotes für geeignete Aufbahrungen und Abdankungen auch für Verstorbene aus umliegenden Gemeinden beschlossen, sofern der Friedhofbetrieb dies zulasse. Der abschliessende Entscheid zur Zulassung liege bei den zuständi-

gen Stellen des Friedhofs und werde jeweils mit den Trauerfamilien oder den Ansprechpersonen der hinduistischen Gemeinschaft besprochen. Ziel dieser Öffnung sei es, Erfahrungswerten in Bezug auf die hinduistischen Abdankungen zu sammeln, heisst es in der Mitteilung.

Zu Problemen war es vor gut zwei Jahren bei hinduistischen Abdankungen gekommen. Insbesondere wegen der fehlenden Parkplätze. Zur Verfügung stehen nur rund 30 öffentliche Parkplätze. Grund waren aber auch die Rituale der hinduistischen Glaubensgemeinschaften in den Aufbahrungsräumen, in der Abdankungshalle und im Ofenraum des Krematoriums.

«Aufgrund der organisatorisch und sicherheitstechnisch nicht mehr tolerierbaren Zustände musste eine Einschränkung bezüglich hinduistischer Abdankungen vorgenommen werden», verteidigen die beiden Direktionen ihr Handeln. Aufgrund von Medienberichten hatte die Einschränkung für Empörung gesorgt, dass auswärtige Personen – insbesondere aus den umliegenden Gemeinden und dem Emmental – auf dem Friedhof für die Aufbahrung und Abdankung nicht mehr zugelassen wurden.

Unser Beileid

Erika Liechti-Pfäffli

Eggiwil Erika Liechti wurde 1966 als zweitjüngstes von sechs Kindern geboren. Nach Schulaustritt absolvierte sie ein Haushaltslehrjahr. Danach liess sie sich in der Heimstätte Bärau zur Betagtenbetreuerin ausbilden und arbeitete bis Ende 2017 in der heutigen Stiftung Lebensart. Durch ihren Fleiss und die ruhige Art sowie die Fähigkeit zuhören zu können war sie bei den Bewohnerinnen und Bewohnern wie auch bei den Mitarbeitenden beliebt. Im Jahre 1994 verheiratete sie sich mit Andres Liechti von der Holzmatt. Den beiden wurden drei Kinder geboren. Schon im Jahr 2008 machte sich ein Krebsleiden bemerkbar. Für zehn Jahre kam es zum Stillstand der Krankheit. Im Jahre 2018 nahm Erika Liechti-Pfäffli im Alterszentrum Eggiwil eine Stelle an. Im selben Jahr wurde festgestellt, dass der Krebs wieder aktiv geworden war. Ein Jahr mit intensiven medizinischen Behandlungen folgte und Erika Liechti-Pfäffli kämpfte mit aller Kraft gegen die Krankheit. Doch ihr Gesundheitszustand verschlechterte sich zunehmend, sodass sie nun im Alter von erst 52 Jahren verstorben ist. (cme)

Gottfried Häusler

Röthenbach Gottfried Häusler wurde 1934 im Kohlboden geboren. Er wuchs mit sechs älteren Geschwistern auf. Nach dem Schulaustritt absolvierte er in der Gauchern die Wagnerlehre. Als bei den landwirtschaftlichen Anhängern vermehrt Gummiräder eingesetzt wurden, kam die Wende in seinem Beruf. Schliesslich nahm er 1969 in der Schreinerei Althaus in Schüpbach eine Stelle an. Nach dem Tod seines früheren Lehrmeisters erwarb er das Haus und die Werkstatt in der Gauchern. Später heiratete er Martha Egli vom Oberschüpbach in Eggiwil. Dem Ehepaar wurden drei Kinder geschenkt. Viel Freude bereiteten ihm die sechs Grosskinder. 2012 machte sich ein Krebsleiden bemerkbar. Fünf Jahre später wurde dann ein Tumor festgestellt, welcher operativ entfernt wurde. Gottfried Häusler konnte sich relativ gut erholen und seine letzten zwei Jahre gemeinsam mit seiner Ehefrau noch geniessen. Seit dem Frühjahr machte das Krebsleiden verschiedene Spitalaufenthalte und Operationen nötig. In «seiner» Gauchern, durfte er nun umsorgt von seinen Liebsten einschlafen. (cme)

Wir gratulieren

Langnau Heute kann Vreneli Lüthi, Hinterdorfstrasse 32, ihren 92. Geburtstag feiern. (pd)

ANZEIGE

ADVENTS-GLÜCKSRAD MIT SHOPPY
JETZT REGISTRIEREN UND MITSPIELEN
WWW.SHOPPYGLUECKSRAD.CH